

Hervorgekramt

Frechheiten in der Kreispolitik sind selten – da muss es schon ein Lauschangriff oder eine Rede von Bersch sein

... von **Werner Dupuis, Wolfgang Wendling** und **Markus Lorenz**



Tierschutz ist notwendig, Politikerschutz nicht unbedingt. So sollten schon etwas einstecken können.

Abgestimmt

Die Tierhilfe Rhein-Hunsrück leistet aktiven Tierschutz und setzt sich für die Rechte der Tiere ein. Darum unterstützt die Verbandsgemeinde Kastellaun diesen Verein mit 200 Euro. Mit dem Geld soll besonders die Kastration von Katern unterstützt und damit eine unkontrollierte Vermehrung der Haustiere eingedämmt werden. Feinfühlig, wie er nun mal ist, bat Bürgermeister Marlon Bröhr alle männlichen Ratsmitglieder, nicht allzu emotional sich dieses Themas anzunehmen, es ginge ja schließlich „nur“ um Katzen. Die Volksvertreter beschlossen einstimmig den Zuschuss.

Abgehört

Helle Aufregung herrschte in der deutschen TV-Landschaft am Donnerstagabend: Zeitweise überschritten sich bis zu vier Diskussionsrunden, die sich mit dem amerikanischen Lauschangriff auf Merksels Handy befassten. Was daran so überraschend ist, dass Muttis Telefon genauso von unseren „amerikanischen Freunden“ abgehört wird wie die aller Bundesbürger, wurde nicht ganz klar. Insider vermuten aber, dass Boppards Bürgermeister Walter Bersch bei der NSA schon die Gesprächsprotokolle von Landrat Bertram Fleck über seine RWE-Anrufe angefordert hat. Auch Dietmar Tuldies Telefonate mit der Firma Juwi sollen auf großes Interesse stoßen.

Abgestraft

Walter Bersch hat im Kreistag seine im Bopparder Stadtrat begonnene Abrechnung mit Landrat Bertram Fleck fortgesetzt. Das kam auch bei seinen eigenen Genossen

nicht gut an. Vermutlich hängt das mit dem Kuschel-Kurs zusammen, den CDU und SPD pflegen. Da passen solche „Frechheiten“ aus dem Munde von Walter Bersch so gar nicht ins Konzept. Der letzte, der sich „Frechheiten“ erlaubt hat, war übrigens Marlon Bröhr. In seiner berühmten Brandrede hatte er den Landrat ziemlich massiv aufgefordert, Vorschläge zur Haushaltssanierung zu machen. Das ist jetzt vier Jahre her. Bröhr ist diese „Majestätsbeleidigung“ nicht gut bekommen. Er würde es heute nicht mehr wagen, den Landrat zu kritisieren. Es ist schon erstaunlich: Kritik am Landrat ist verpönt. Dabei ist Fleck kein Erbmonarch, sondern nichts weiter als ein gewählter Politiker. Bersch hat es jetzt gewagt. Er hat nichts Ungehöriges gesagt, kritisierte vielmehr die Verschuldung des Kreises, die Windenergie-Politik und schließlich die Mitarbeit von Bertram Fleck beim Großkonzern RWE. Das war ein Tabubruch. Über Flecks bezahlten Nebenjob beim Energieriesen spricht man nicht.